Das zukünftige Leben der Tschippewäer.

Das Paradies der Tschippewäer liegt im fernen Westen. Es ist voll von Wild und die Bäume sind mit Früchten jeder Art beladen.

Wenn ein Indianer auf dem Schlachtfelde stirbt, so geht seine Seele direkt nach jenem Lande. Die Seelen Derjenigen, die anderen Todesursachen unterlagen, müssen noch eine Zeit lang auf der Erde bleiben.

Vor dem Paradiese befindet sich eine gefährliche Brücke, die Jeder überschreiten muß. Krieger, Medizinmänner und Jäger haben dabei keine Schwierigkeiten. Unter dieser Brücke befindet sich ein rauschender Strom und Derjenige, der ein schlechter Jäger oder feiger Krieger gewesen ist, fällt entweder ins Wasser oder er verirrt sich, nachdem er die Brücke überschritten hat, in ein ödes, wüstes Land.

Dort sieht er weder Vogel noch Thier und er muß den bittersten Hunger leiden.

Der begünstigte Indianer jedoch kommt ohne Hindernisse ins Paradies und wird von dem Freudenruf seiner Freunde bewillkommt. Unzählige Thiere sind in den Wäldern und die einzige Beschäftigung des Indianers besteht in Essen, Trinken und Jagen.

Krankheit, Hunger, Müdigkeit und Tod sind dort unbekannte Dinge; die Berge und Thäler sind immer grün und vom Winter weiß man nichts.

Vorbedeutungen.

„Unser Volk", erzählt Kah-ge-ga-gah-bah, „glaubt fest an Vorbedeutungen. Das Heulen der Wölfe und Füchse, Unglück auf der Jagd, der Flug seltener Vögel u. s. w. bedeuten nie etwas Gutes. Das Segeln des Adlers und das Schreien eines Raben hingegen verkünden Glück.

Auch glauben wir an Träume. In denselben theilen uns die Geister ihre Rathschläge mit, und wer dieselben befolgt, wird ein glücklicher Jäger und Krieger. Ich fastete oft zwei, manchmal auch vier Tage. Alsdann mußte ich morgens früh aufstehen und von Platz zu Platz wandern und die Gunst der Götter, die sich mir in Gestalt von Vögeln und Thieren nahten, erflehen.

Wenn ich im Walde einschlief und träumte, so war ich sicher, daß die Geister den Traum geschickt hatten.

Einstmals schlief ich mit den Gefährten unter einem Tannenbaum weit von dem heimatlichen Wigwam entfernt. Da sah ich im Traume einen Mann, der aus dem Osten kam und auf der Luft ging. Er sah mir ins Gesicht und fragte: „Bist du hier?"

Ich antwortete: „Ja!"

„Siehst du diese Tanne?"

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/371